

A l b e r s  
Eröffnung Adenauer-Rundgebung  
am 6.10.46.

Am 17. Juni 1945 fanden sich in Köln einige wenige Männer und Frauen unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Leo Schwering zusammen, um zu beraten, wie aus christlichem Geist neue Gestaltungskräfte im politischen Leben unseres Volkes eingesetzt werden könnten. Sie kamen aus ihren Verstecken, in die sie vor dem Hitlerterror geflohen waren, sie kamen aus den Gefängnissen und Zuchthäusern, in die man sie geworfen.

Die SPD und KPD waren schon an der Arbeit. Wir kamen spät, aber nicht zu spät. Wir konnten auch nicht mehr wie die anderen einfach da anfangen, wo 1933 aufgehört wurde. Wir sahen tiefer. Wir erkannten, dass der Nationalsozialismus nicht nur eine Episode war, sondern echtes, geschichtsgestaltendes Schicksal und dass diesem Schicksal nur mit neuem Geiste und neuen Mitteln begegnet werden konnte.

Der Ruf zur Sammlung aller christlichen Kräfte über alle konfessionellen Trennungslinien hinweg fand im deutschen Volke einen Widerhall, wie wir ihn bei unseren ersten Schritten in die Öffentlichkeit nicht erwarten konnten.

Jetzt ist die UNION die grösste Partei Deutschlands. In allen Zonen haben Wahlen stattgefunden. Die Ergebnisse sind da, wo der Wille des Volkes unbeeinflusst zur Geltung kommen konnte, der eindeutige Beweis für <sup>sein</sup> ~~das~~ <sup>nach Logik</sup> Verlangen ~~des~~ <sup>des</sup> Volkes nach einer <sup>neuen</sup> Gestaltung der neuen Ordnung aus christlichem Geist, und christlicher Verantwortung. Wie im Süden des Reiches, so hat auch im Westen Deutschlands die UNION am 15. September einen überwältigenden Wahlsieg errungen.

Noch haben die Städte nicht gesprochen. Das Gesamtergebnis

wird aber nicht mehr entscheidend verändert werden. Die führenden Männer der CDU sind bereit und gerüstet, die ihnen durch <sup>14 Jahre</sup> ~~den~~ Willen des Volkes übertragene <sup>große</sup> gewaltige Verantwortung <sup>zu</sup> zu übernehmen, und sind willens, alles <sup>in</sup> in ihrer Macht <sup>stehend</sup> Stehend zu tun für die Wiederaufrichtung unseres so schwergeprüften Volkes.

An der Spitze unserer Partei steht Dr. Adenauer, der mit <sup>unsere</sup> Schwung und Begeisterung ~~die~~ politischen Ideale und Ziele vertritt. Als Oberbürgermeister der Stadt Köln hat Dr. Adenauer bis 1933 dem kommunalpolitischen <sup>der Stadt Köln</sup> Werden <sup>die</sup> die grosse rote <sup>gegeben</sup> gegeben. Schon die Persönlichkeit Dr. Adenauers müsste jeden, der den Vorwurf der ~~CDU~~ Reaktion gegen die CDU erheben will, von einem solchen Vorhaben zurückschrecken lassen. Ich darf ~~Herrn Dr. Adenauer herzlichst begrüßen.~~

Zum allgemeinen Verlauf der Versammlung bitte ich, noch davon Kenntnis zu nehmen: Nach Dr. Adenauer wird an erster Stelle Herr Oberbürgermeister Dr. Pünder kurz zu Ihnen sprechen. Von seiner schweren Erkrankung kaum genesen, weilt er heute unter uns. Ihm gilt unser Dank für seine nimmer müde werdende Sorge für das Wohl unserer Vaterstadt. Unser herzlichster Gruss gilt auch ihm.

Nach Herrn Dr. Pünder werden kurze Ansprachen halten:

Herr Dr. Fuchs,

Frl. Christine Teusch und,

Herr Peter Josef Schaeven.

Es ist der letzte grosse Wahllappell der CDU an die Kölner Bevölkerung. Am 13. Oktober wird Köln sich zu entscheiden und zu bekennen haben, ob die alten Ideale der grossen christlichen

Vergangenheit unserer Vaterstadt noch einmal lebendig werden sollen. Von hier flossen Ströme geistig-sittlicher Kraft in alle Welt. Da sind St. Gereon und St. Pantaleon, da sind St. Martin und St. Ursula, Zeugen jener Kräfte des Glaubens, und inmitten der Stadt steht der Dom, jenes Symbol himmelstürmender Kraft, die weit in die Jahrhunderte hinein das Bewusstsein der Einheit des christlichen Abendlandes lebendig erhielt.

Köln liegt in Trümmern. Die grosse Tradition unserer Vaterstadt gibt uns aber die Gewissheit, dass wir berufen sind, aus der Kraft christlichen Geistes Neues zu gestalten, sie gibt uns aber auch das lebendige Bewusstsein von der Grösse unserer geschichtlichen Verantwortung, die auf unsere Schultern gelegt ist.

Jetzt gilt es, den politischen Grundstein zu legen. Die Wahl am 18. Oktober muss in Köln vollenden, was am 15. September begonnen wurde. Ich darf Sie, meine Damen und Herren, herzlich begrüßen.

Herr Dr. Adenauer hat das Wort.